

der Wohnung eines Paschas und Kommandeurs der Garde-Artillerie anfang, störrisch zu werden, so daß er nur mit äußerster Mühe Schritt für Schritt weiter zu bringen war, obgleich der hinterdrein gehende Eigenthümer mit einem Stocke seinen Gaul zerbläute und antrieb. Hinter mir kam in einiger Entfernung der Pascha mit seinem Gefolge geritten, und grade vor der Hausthüre desselben blieb meine hartmäulige Rosinante stehen, und war weder durch Sporen noch Stock zu bewegen, einen Schritt weiter zu machen. Der Pascha war inzwischen vor seinem Hause angekommen, konnte aber nicht in den Hof einreiten, weil ich ihm den Weg versperrete. Auf einen Wink von seiner Hand bemächtigten sich die beiden vor der Thür aufgestellten Wachposten des Zügels meiner Nähre, um sie fortzuziehen, aber diese wich, trotz den Schlägen und Flüchen ihres Herrn, keinen Schritt, und ich war genöthigt abzustiegen und meinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Nun erst war das Thier von der Stelle zu bringen, an welche sie festgebant zu sein schien. Für mich war die Geschichte nur deshalb fatal, weil mich der Pascha kannte und mir, als Militair, bessere Reiterkünste zutrauen durfte. Man benutzet diese Pferde nur, um sich die steilen Straßen hinauftragen zu lassen, zu einem Spazerritt sind sie schlechterdings unbrauchbar.